

Andacht 26. April 2020

Liebe Gemeinde

Wenn ich früher, also vor Corona, im Dorf unterwegs war und mich mit den Menschen unterhalten habe, dann habe ich des Öfteren mal den Satz gehört: «Ja, ich sollte schon mal öfter in die Predigt gehen, das wäre schon gut.» Im Moment sagt das natürlich niemand, denn es findet ja kein üblicher Gottesdienst statt.

Ich habe mich aber schon gefragt, was die Menschen mit diesem Satz eigentlich genau meinen. Kommt das noch aus der Zeit, wo es Pflicht war zur Predigt zu gehen? Oder meint der Satz vielleicht eher: «Es täte mir schon gut, wenn ich mir mal Zeit nehmen würde, für die Seele, das Geistige, das Geistliche. Es täte mir gut, wenn ich mal innehalte in der Hektik der Woche und mir Zeit nähme, zur Ruhe zu finden.»

Naja, und vielleicht gelingt das ja im Gottesdienst. Vielleicht aber nimmt sich der eine oder andere auch Zeit, jetzt auf unserer Webseite von der Kirche Habkern nachzuschauen, und die Andacht zu hören.

Vielleicht. Und das wäre schön! Denn ich glaube, die Seele ist extrem vernachlässigt worden. Unsere Aufmerksamkeit ist ganz, ganz extrem auf den Körper gerichtet, auf das Materielle. Und zwar in einem Ausmass wie vielleicht nie zuvor in der Geschichte. Ein Gang durch ein x-beliebiges Shopping-Center weltweit, zeigt uns, wohin unsere Begehrlichkeit uns führt. Es geht fast nur um den Körper, und speziell um den eigenen Körper.

Wir finde Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Fitnessstudios, Tattoo Studios, Bräunungcenter, Massagepraxen, Schmuckboutiquen, Brillengeschäfte, Uhrenläden, Schuhgeschäfte und natürlich Mode- und Kleiderläden in allen Varianten. Und dazwischen Kaffees und Bäckereien und Imbisse. Für das leibliche Wohl.

Und das seelische Wohl?

Geschäfte, in denen wir Dinge erwerben können, die nicht auf unseren Körper bezogen sind, sind flächendeckend und weltweit auf dem Rückzug. Kleine Bücherläden, Läden für Musikinstrumente, Bastelbedarf usw. Die Soziologen analysieren diese Situation schon länger.

Und entsprechend beziehen sich unsere Ängste auch auf uns selbst. Während man früher Angst hatte vor der feindlichen Welt aussen, vor den Hunnen, oder dem Hunger, vor Hitze oder Kälte, vor Gottes Zorn oder Teufels Beitrag, haben wir heute Ängste, die sich nach Innen richten. Auf uns. Angst vor Versagen, vor Scheitern, vor Ungenügen, vor Zurückbleiben. Angst vorm Ausbrennen, vorm Dicksein, Altsein, Einsamsein. Und in diese

Lage, unserer westlichen Welt, kommt ein Virus und befällt unsere Körper und schneidet uns ab von unserem normalen Leben. Pause von der Selbstoptimierung.

Wenn ich diese Tage in Habkern unterwegs bin, dann höre ich oft folgenden Satz: «So konnte es ja auch nicht weitergehen. Immer mehr und immer schneller.» Oder: «Vielleicht musste das einmal sein.»

Ein Journalist hat diesen Gedanken auf dem Punkt gebracht und zugespitzt: «Zwangspause vom Wahnsinn!» schreibt er. Und der Philosoph, Peter Sloterdijk, der nun wirklich nicht in den Ruf gerät irgendwie kirchennah zu sein, gab neulich ein Interview. Und er sagte: «Wenn wir mal von dem unfreiwilligen Faktor an diesem Lockdown absehen, dann ist das, was gerade passiert, eigentlich ein spirituelles Grosseperiment über das Wesentliche. Mensch, werde wesentlich! heisst es in der mittelalterlichen Mystik. Und so seltsam es klingt, es ist auch auf dem Boden moderner Verhältnisse wiederholbar. Und diese Verwesentlichung ist noch nicht vorbei», so Sloterdijk.

Mensch, werde wesentlich!

Bei all der Angst um die Gesundheit und bei all der Angst um die Existenz, höre ich inzwischen Sätze wie: «Ich bin seit Jahren nicht mehr soviel spazieren gegangen.» «Mein Garten war noch nie so gut in Schuss wie gerade.» «Ich geniesse diese Zeit aus vollem Herzen, man sollte das ja gar nicht sagen.» Oder: «Die Kinder sollten in die Schule dürfen und die Alten Besuch kriegen, aber ansonsten könnte das noch eine Weile dauern.»

Werde wesentlich!

Vielleicht begreifen immer mehr diesen Satz Jesu: «Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden, an seiner Seele.» So heisst es im Matthäusevangelium.

Wir haben Schaden an unserer Seele genommen, und das spüren wir auch zunehmend. Und wir werden sensibel dafür, wo Schaden an der Seele entsteht, weil alles ja nur noch auf den Körper bezogen ist. Zum Beispiel in den Krankenhäusern, oder in den Altenheimen. Wollen wir Menschen hinter Plexiglas sterben lassen? Oder wiegt die seelische Not in vielen Heimen die körperliche Gesundheit auf? Wir begreifen plötzlich, wie wichtig das Andere, das nicht Materielle ist, das zu lange zu kurz kam.

Mensch, werde wesentlich!

Wie beginnt mein morgen? Stürze ich mit dem Kaffee in der Hand zum Auto, weil ich eh schon zu spät bin (kommt schon mal vor)? Oder trete ich mit meinem Kaffee vor die Türe, begrüsse das neue Licht des Tages und spüre plötzlich eine grosse, tiefe Dankbarkeit für das Leben.

Danke Gott dafür. Danke Gott dafür, dass ich bin, dass Andere sind. Menschen, Tiere und Pflanzen. Danke Gott dafür, eingebettet zu sein in seine Schöpfung. Danke Gott dafür, dass ich den Klang der Welt in meinem Leben spüre, und sie nicht stumm und kalt ist. Danke für so Vieles. Danke Gott dafür, dass er der Grund meines Lebens ist.

Ein Schritt zur Verwesentlichung. Und vielleicht ist das, die ganz grosse Chance dieser Zeit!

Ich schliesse mit einem Gedicht von Andrea Abele:

Danke!

Du hast eine Saite in mir berührt, und dabei etwas zum Schwingen gebracht.

Ein Klang, der tief aus meinem Inneren kommt, und der schon lange darauf gewartet hat,
Teil meiner Lebensmelodie zu werden.

Amen!

**Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne, in Jesus Christus. Amen!**